BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

PRESSEMITTEILUNG

München, 6. Mai 2025

Verwundete Denkmäler als Mahner für Frieden

Am 8. Mai liegt das Ende des Zweiten Weltkrieges 80 Jahre zurück. Viele Denkmäler in Bayern zeugen bis heute von den Kriegszerstörungen – drei Beispiele aus München



Der Kampf der Alliierten gegen das Terrorregime der Nationalsozialisten in den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges forderte unzählige Opfer und hinterließ zerstörte Städte – auch in Bayern. Allein in München wurden Tausende Menschen getötet und Zehntausende verletzt, die Altstadt zu 90 Prozent zerstört. Noch heute tragen viele Denkmäler in der Landeshauptstadt sichtbare Kriegsnarben – einige davon wurden bewusst erhalten, um künftige Generationen an die Schrecken des Krieges zu erinnern. Prominentes Beispiel: die **Alte Pinakothek** mit ihrer markanten Durchbrechung der Fassade durch eine schlichte Ziegelplombe. Das Gebäude wurde 1826 bis 1836 nach Plänen von Leo von Klenze als Museumsbau errichtet. Während der alliierten Luftangriffe 1943 und 1944 zerstörten Sprengbomben fast das gesamte Obergeschoss sowie Teile des Erdgeschosses, eine Bombe riss ein 40 Meter breites Loch in die Südfassade. 1953 begann der Wiederaufbau nach Plänen des Architekten Hans Döllgast. Die erhaltene Bausubstanz blieb bestehen, das gewaltige Loch in der Fassade wurde mit einer Ziegelwand geschlossen, in der Döllgast das Raster der ursprünglichen Fassade von Leo von Klenze aufnahm.



„Sichtbare Narben an Denkmälern wie die sogenannte „Plombe“ der Alten Pinakothek erinnern bis heute an das Ausmaß der Zerstörung, die das Naziregime über die Welt und Bayern gebracht hat. Als steinerne Zeitzeugen mahnen sie: Eine derartige Zerstörung von Leben und Kulturgut dürfen wir niemals wieder zulassen“, sagt Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil, Generalkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD).





Auch das **Siegestor** mit seiner stark vereinfachten Stadtseite transportiert diese Botschaft. Der klassizistische Bau wurde 1843 bis 1850 durch Friedrich von Gärtner, neben Leo von Klenze einer der bedeutendsten Baumeister von König Ludwig I., als Monument für das bayerische Heer und Abschluss der Ludwigstraße errichtet. Löwenquadriga und Ornamente stammen von Johann Martin von Wagner. Während eines Luftangriffes im Juli 1944 beschädigten Sprengbomben die Attika des Siegestores schwer: Die Quadriga stürzte herab und auch der plastische Schmuck war zu einem großen Teil zerstört. Im Jahr 1956 begann der Wiederaufbau durch die Architekten Otto Roth und Josef Wiedemann. Die Restaurierung und die Wiederaufstellung der Quadriga verantwortete der Bildhauer Elmar Dietz bis zum Jahr 1972. Roth und Wiedemann bauten die Stadtseite des Siegestores stark vereinfacht wieder auf und versahen sie mit der Inschrift: ‚Dem Sieg geweiht – Vom Krieg zerstört – Zum Frieden mahnend'. Die vereinfachte Restaurierung, bewusst nicht restaurierte Kriegsschäden an den Steinquadern und die Inschrift markieren die Wunden, die das Siegestor durch den Krieg davongetragen hat.





Etliche ehemalige Gebäude der NS-Führung weisen noch heute Einschuss- und Einschlaglöcher auf, beispielsweise die **Musikhochschule** (ehemaliger Führerbau) und das **Zentralinstitut für Kunstgeschichte** (ehemaliger NSDAP-Verwaltungsbau). Besonders prägnant ist die Zerstörung an der Backsteinwand des Gebäudes in der Ludwigstraße 27, in dem die **Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität** untergebracht ist. Das Gebäude wurde von 1838 bis 1843 von Friedrich von Gärtner als Bergwerks- und Salinenverwaltung erbaut. Beginnend mit den Luftangriffen am 9. und 10. März 1943 zerstörten Bomben das Gebäude im Inneren und auf der Rückseite schwer, der Sockel der Südseite erlitt erheblich Schäden durch Bombensplitter. Während des Wiederaufbaus wurde das Innere des Gebäudes teilweise restauriert, teils völlig neu gebaut. Die kostbare Fassade von Friedrich von Gärtner wurde restauriert und gereinigt, die schweren Bombensplitterschäden am Sockel der Südseite jedoch bewusst nicht ausgebessert. Eine im Jahr 1995 dort angebrachte Glastafel mit der Inschrift „Wunden der Erinnerung" ist Teil des gleichnamigen europäischen Kunstprojektes und ruft aufmerksamen Passantinnen und Passanten die verheerenden Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges ins Bewusstsein.

BILDMATERIAL

Zur Berichterstattung steht Ihnen Bildmaterial zum Download unter www.blfd.bayern.de/blfd/presse zur Verfügung. Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbstständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Abb. 1: Ruine der Alten Pinakothek, Schuttberg auf der Südseite, 1946/47, Abb. 2: Alte Pinakothek, Südseite, Abb. 3: Siegestor im zerstörten Zustand, Abb. 4: Siegestor heute, Abb. 5: Ludwigstraße 27, 1997, Abb. 6: Ludwigstraße 27, Bombensplitterschäden in der Fassade, Abb. 7: Alte Pinakothek im zerstörten Zustand, Abb. 8: Alte Pinakothek, Südseite, Abb. 9: Siegestor im zerstörten Zustand, Abb. 10: Siegestor mit herabgestürzter Quadriga.

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, Fotoarchiv, Abb. 2, 8: Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, Haydar Koyupinar, Abb. 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10: BLfD.



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

PRESSEKONTAKT

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München
Maria Ebbinghaus | Pressereferentin | Telefon: 0162 250 550 7
Katharina Schmid | Pressesprecherin | Telefon: 089 2114-245 | E- Mail: presse@blfd.bayern.de